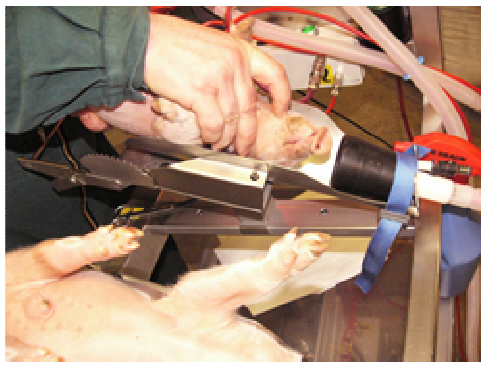
Arbeitsgemeinschaft für artgerechte Nutztierhaltung e.V.
gemeinnütziger Tierschutzverein

Geschäftsstelle: Auf der Geest 4, 21435 Stelle, Telefon und Fax: (04174) 5181
E-Mail: info@tierschutz-landwirtschaft.de – Internet: www.agfan.org

Ferkelkastration ohne Gehörschutz!

Die „Neuland GmbH“ führte im Mai 2008 die Betäubungspflicht bei der Ferkelkastration ein. Als Narkosemittel wird „Isofluran“ verwendet. Zum Einsatz kommt das Gerät „PIGNAP“ der Firma Agrocomp / Andwil, Schweiz (jetzt Fa. Walder/Schweiz).

Der „Deutsche Tierschutzbund“ e.V., der einer der Trägerverbände des „Verein Neuland“ ist, lobt ebenso wie die Berater und der Hersteller die entspannte Arbeitsatmosphäre während der Erledigung der bei Tierwirten eher unbeliebten Kastration. Was liegt also näher, als sich Vorort ein Bild von der Praxistauglichkeit zu verschaffen?

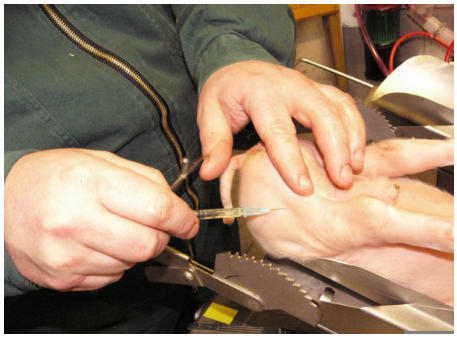


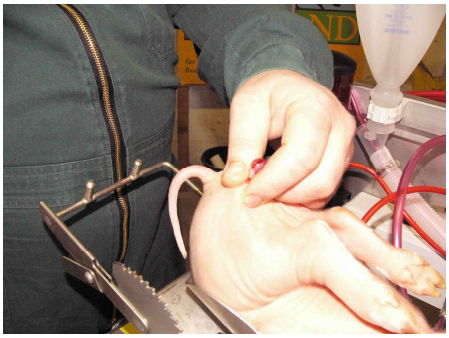
Tierarzt Dr. W. trifft um 8:00 Uhr auf dem Hof ein. Nach dem Überziehen des hofeigenen Overalls holt er das kleine Gerät, das in jedem PKW-Kombi leicht unterzubringen ist, aus seinem Wagen. Die Gasflaschen mit dem Narkosemittel Isofluran und dem Sauerstoff sind schnell angeschlossen. Nach dem Funktionstest ist das Gerät, das im oberen Teil aus zwei praxisüblichen Halteeinrichtungen und den daran befestigten Narkosemasken besteht, bereits nach acht Minuten einsatzbereit.

Dr. W. schiebt die Schnauze des Eberferkels behutsam in die Maske.

Landwirt P. holt die Eberferkel wurfweise in einer mit Stroh ausgelegten Karre aus dem Abferkelstall. Dr. W. nimmt sie einzeln heraus und führt die kleinen Schnauzen in die Narkoseeinheit. Die Doppelmanschette verhindert das Entweichen des Betäubungsgemischs. Nach zehn bis maximal fünfzehn Sekunden liegen die kleinen Kerle entspannt da. Nun erhalten sie das Schmerzmittel „Metacam“, das den Wundschmerz nach dem Eingriff unterdrückt. Tochter C. legt ihre Hand behutsam auf Vorder- und Hinterbeine. Nach einer Minute setzt Dr. Walter einen Querschnitt an. Die Hoden treten hervor. Nach einem weiteren Schnitt können sie leicht angehoben und Samenleiter und Blutbahn durchtrennt werden. C. desinfiziert die Wunde und hält dann den Kastraten für die weitere Behandlung in den Händen. Frau P. spritzt ein Mittel gegen Mykoplasmen und setzt die Ohrmarken, während Herr P. ein Eisenpräparat spritzt. Als das jeweils letzte Ferkel des so behandelten Wurfes in die zweite, ebenfalls eingestreute Karre gelegt wird, erwachen die ersten bereits und versuchen noch leicht benommen, sich aufzurichten. Anschließend geht es zurück zu ihrer Mutter. Nach knapp einer Stunde sind 24 Eber aus vier Würfen kastriert und können als Börgen gemästet werden.

Nach weiteren 15 Minuten steht die Apparatur wieder desinfiziert im Auto des Tierarztes.





Dr. W. setzt die Metacam-Spritze gegen postoperativen Schmerz. - Durch einen Hautschnitt wird der Hoden herausgedrückt und amputiert. Nach der Amputation der Hoden und den anschließend vorgenommenen Behandlungen liegen die Ferkeln entspannt im frischen Stroh, bis sie zu ihren Muttertieren zurückgebracht werden. © Eckard Wendt / AGfaN e.V.

Arbeitsgemeinschaft für artgerechte Nutztierhaltung e.V. (AGfaN), gemeinnütziger und besonders förderungswürdiger Tierschutzverein (Amtsgericht Hamburg, VR 17390). Mitgliedsbeiträge und Spenden sind gemäß Freistellungsbescheid des Finanzamtes Hamburg-Nord vom 27.04.2017 von der Steuer absetzbar (Steuernummer 17/401/08502). Bankverbindung: Spk. Harburg-Buxtehude, IBAN: DE45 2075 0000 0013 0949 58.

Kein Zappelphilipp– keine Hektik – kein Stress

Versprechen die „Neuland“ GmbH und „Agrocomp“ zuviel? Nein, denn es herrscht während der ganzen Zeit fast Sanatoriumsstille. Zwar geben einige Sauen kurz Laut, als die Ferkel entnommen werden. Die kleinen Noch-Eber bleiben jedoch während der kurzen, 12 Meter Fahrt und der Wartezeit vor dem Eingriff ganz still. Nur wenige quieken leicht, als ihr Rüssel in die Narkosemaske geführt wird. Das Kombigerät gibt den Arbeitstakt an, verhindert, dass Hektik aufkommt. Auffallend ist, dass die Kleinen allenfalls wenige Sekunden strampeln. Ihr ruhiges Verhalten wirkt sich positiv auf alle Beteiligten aus. Eigene Verletzungen mit dem Skalpell durch strampelnde Tiere gehören damit der Vergangenheit an! Es muss nicht gegen ihr Quieken angeschrieen werden, normale Lautstärke reicht. Wer die Ferkel so betäubt, der kann seine Ohrenschützer also getrost vergessen! Positiv ist zu bewerten, dass die Narkosetiefe auch für die anschließende Behandlung reicht. Es ist nachvollziehbar, dass Landwirte, die so zusammen mit dem Tierarzt kastrieren, sich Kastrationen ohne Betäubung gar nicht mehr vorstellen können.

Im Vergleich zu den Preisbewegungen für das Futter während der vergangenen Monate sind die Kosten für das Narkosemittel mit derzeit 0,55 Euro je Ferkel fast unbedeutend.

Verbesserungsmöglichkeiten sieht Dr. W. beim Kombigerät: Statt aus mehreren Metallteilen zusammengeschweißt sollte die Haltevorrichtung in einem Stück aus einem Kunststoffblock herausgefräst werden. Dadurch wäre die Desinfektion deutlich einfacher. Bei größeren Beständen wäre es außerdem zweckmäßig, wenn der obere Teil im jeweiligen Betrieb vorgehalten werden würde und der Tierarzt nur die „Technik“ mit der Mischeinheit und den Kontrollgeräten mitzubringen brauchte.

Noch verbietet das deutsche Betäubungsmittelgesetz die Anwendung durch die Landwirte. In der Schweiz ist das nach intensiver, mehrtägiger Schulung und jährlicher Überprüfung auf ordnungsgemäße Anwendung und Durchführung auch durch Nichtmediziner, also die Land- und Tierwirte selber erlaubt. Da Tierhalter auch Medikamente nach Verordnung verabreichen dürfen, wäre es denkbar, dass bei begrenzten Abgabemengen für das Betäubungsmittel, z. B. jeweils nur für einen Tag, auch die Überlassung des Isofluran möglich sein müsste.

Verfasser: Eckard Wendt

(Hinweis: Dieser Bericht wurde im März 2009 geschrieben und 2018 leicht überarbeitet)